

Kleine Wunder und große Träume

Jubiläumskonzert der Kammerphilharmonie Bad Birnbach

Es ist ein kleines Wunder. Vor fünf Jahren entstand im ländlichen Bad Birnbach die Niederbayerische Kammerphilharmonie. Seither ist aus der bunt und international zusammengewürfelten Truppe professioneller Musiker ein Ensemble zusammengewachsen, das unter der Leitung von Bernhard Löffler seine eigene Handschrift pflegt. Beim Jubiläumskonzert am Sonntag im ausverkauften Bad Birnbacher Artrium lieferte das Orchester einen Beweis seiner erstaunlichen Entwicklung.

Am überzeugendsten gelang dies mit der Aufführung von Schuberts 7. Sinfonie, der „Unvollendeten“. Die vielen Rätsel, die sie aufgibt, wurden wunderbar in der Schwebel gehalten. Es ist dann so, als offenbare Schubert die zerklüftete Welt seiner Seele. Träume landen auf dem Boden der harten Realität und jede Idylle – wie sollte es anders sein – trägt.

Solist des Festkonzerts war mit Andreas Mildner einer der auffälligsten Harfenisten der jüngeren Generation. In Bad Birnbach spielte er die zwei Tänze für Harfe und Orchester von Claude Debussy mit einem ausgeprägten Sinn für Farben, Nuancen und Bewegung: Der „Dance Sacré“ schreitet gemessen dahin wie ein liturgischer Tanz in einer anderen Welt. Der „Dance Profane“ ist nicht so sehr irdisches Gegenstück, sondern Ergänzung. Gott und die Welt gehö-



War Solist des Abends: Andreas Mildner.

– F.: Frech

ren zusammen. Dann bleibt viel Raum zum Spiel, den Mildner mit seinem Solo-Zugabestück, einem Divertissement von Andé Caplet, lustvoll und mitreißend beschreitet.

Aber davor stand ja noch Mozart auf dem Programm. Mildner hat dessen Klavierkonzert Nr. 11 (KV 413) für seine Harfe transkribiert. Es ist ein interessanter Versuch, der nicht restlos begeistert. Das Orchester begleitete aufmerksam und zurückhaltend. Und dennoch hatte ihm die Harfe, was Klangfülle betrifft, nicht wirklich etwas entgegenzusetzen. Am ehesten gelang das noch in dem innigen Lied des langsamen zweiten Satzes, in dem Mildner auf seinem Instrument wahre Traumbilder erschuf.

Die Fledermaus-Ouvertüre von Johann Strauß und dessen Kaiser-Walzer standen am Beginn und Ende des Konzerts. Sie sind, wie sich wieder einmal herausstellte, alles andere als leichte Musik und bereiten selbst der Niederbayerischen Kammerphilharmonie noch ihre Tücken. Große Wunder brauchen eben auch in Bad Birnbach ihre Zeit. *Hubert Schöne*